

# Auf den Spuren von Hanni Schierscher

*Stilvolle Eröffnung einer Ausstellung im Foyer des Hauses Stein-Egerta*

**Am Sonntag Vormittag folgten viele Interessierte der Einladung von Hanni Schierscher und der Erwachsenenbildung zur Vernissage einer Ausstellung, die bis zum Herbst dauern wird.**

mgd.- Der Regen zwang die vielen Besucher ins Haus, half mit, sich zu konzentrieren auf die Bilder von Hanni Schierscher, die «in Schwarz, der Farbe des feierlichen Ernstes» von den Wänden leuchten und eine grosse Ruhe verbreiten.

## **Ein eigener, spannender Weg**

Franz-Josef Jehle begrüsst seitens der Erwachsenenbildung voller Freude die vielen Gäste, die trotz des schlechten Wetters zur Vernissage gekommen waren. Er freute sich besonders, dass gerade die Bilder von Hanni Schierscher die wechselnden Besucher des Hauses Stein-Egerta bis zu den Herbstferien begleiten werden.

Hanni selbst bezeichnete er in seiner Freude als «Hausmutter», war es doch ihr Mann Lorenz, der in seiner Amts-

zeit als Vorsteher dieses Haus für die Gemeinde und zum Wohle der Öffentlichkeit gesichert habe. Mit sehr viel Einfühlungsvermögen führte dann Hanni Frick in die Welt der Hanni Schierscher ein, die für sie eine Suchende ist, eine nach Farben, Klängen, Harmonien Suchende, die beim Experimentieren sogar ihren eigenen Körper als Farbträger einsetzt, so dass man sagen könne, ihre Bilder seien ein Teil von ihr. Sie zitiert Hanni Schierscher, die von sich sagt: «Ich arbeite Spur um Spur ins Unbekannte...Wenn ich Farbe auf Papier fliessen lasse, entstehen Formen, die mich faszinieren. Ich setze einen Pinselstrich und kann zusehen, wie sich ein feiner Rand um ihn schliesst.... Oder ich lasse Tinte fliessen, und es formt sich etwas.... Durch meine ganze Arbeit zieht sich die Linie. Manchmal denke ich, ich könnte mein ganzes Leben lang nur Linien setzen und schauen, wie sie sich verändern.»

Hanni Schierscher arbeitet mit Vorliebe in Schwarz/Weiss, als Untergrund bevorzugt sie Japanpapier, das ein eigenes Leben hat, das atmet und sich schon durch schieres Wasser verändert. Farbe setzt sie sehr, sehr sparsam ein, sucht auf dem Blatt eine For-

mulierung, die dann als Spur vor ihr und den Betrachtenden liegt. Ein wirklich spannender und eigener Weg. Wir zitieren wieder die Vernissagerednerin: «Hanni als Kunstschafterin ist vielen nicht bekannt. Sie hat sich seit Jahrzehnten mit zeitgenössischer Kunst, vor allem Bildender Kunst und Musik befasst. Neugier ist hier das richtige Wort. An der Liechtensteinischen Kunstschule fand sie in Bruno Kaufmann einen Lehrer, bei dem sie die Techniken für ihr Schaffen entwickeln konnte. Erst nach Jahren intensiver Auseinandersetzung hat sie sich an Kunst Dinge gewagt.» Dank der Erwachsenenbildung könne sie hier ausstellen und ein breit gefächertes Publikum – wie unabsichtlich – mit diesen Bildern in Berührung kommen.

Die Vernissage wurde mit einem ganz besonderen Genuss abgeschlossen. Mit unnachahmlicher Grazie und einem sicheren Musikgespür spielte die junge Harfinistin Stephanie Beck. Besonders ein Stück, das als Aufgabe in einem Wettbewerb gefordert war, stellte durch seine experimentellen Anforderungen eine sehr gute Verbindung zur gezeigten Ausstellung her. Auch das, was man nicht kennt, kann schön sein.



**Hanni Schierscher arbeitet mit Vorliebe in Schwarz/Weiss, als Untergrund bevorzugt sie Japanpapier, das ein eigenes Leben hat, das atmet und sich schon durch schieres Wasser verändert.**

Foto: Martin Walser